

Heike Jansen¹

Neuanfänge

Ein Gestaltungsentwurf für die Erwachsenenbildung

Materialien:

- Bibelübersetzung Gen 32-33

- Lyrik:

Rose Ausländer:

Nichts bleibt wie es ist

Dorothee Sölle:

Definitionen des erwachsenseins

- Bildmaterial:

Marc Chagall: *Jakob und der Engel*

Alternativ:

Jakobsfenster, Fraumünster Zürich

William Poe: *Jacob at Jabbok*²

- Impulsfragen
- Kerze und Streichhölzer

**»Nichts bleibt wie es ist;
es wandelt sich und mich«**

*Rose Ausländer*³

Neuanfänge stellen seit Menschengedenken eine besondere Herausforderung dar. Mal gesucht, mal schicksalhaft über Menschen gekommen. Wie können sie zur Chance werden?

Altorientalische, biblische Erzählungen zeigen uns, wie Menschen sich ihrer Herausforderung gestellt haben. Verantwortung und Achtsamkeit spielen dabei eine besondere Rolle. Welche Möglichkeiten ergeben sich daraus für unser eigenes Leben? Wie gestaltet sich unsere Beziehung zu Gott und zum anderen Menschen?

Der auf diese Problematik eingehende, folgende Entwurf eignet sich besonders für Gruppen von acht bis zehn Teilnehmenden. Zielgruppe sind vor allem Menschen in Krisen oder Umbruchsituationen. Die *Jabbok*-Perikope ist dazu als Identifika-

tionshintergrund in besonderer Weise geeignet. Der Entwurf kann aber auch für andere Personen im Rahmen der Biografiearbeit verwendet werden. Er eignet sich für zwei bis drei Abende. Sozialform können ein Sitzkreis oder eine Tischrunde mit gestalteter Mitte (Kerze, Kopien des Bildmaterials) sein.

Nach einer Vorstellungsrunde wird der Seminarinhalt erläutert. Dabei werden als Input Informationen zu biblischen Geschichten über Neuanfänge gegeben. In welcher Form haben Menschen sich ihren Herausforderungen gestellt und neue Wege beschritten? Auf welche Weise können wir diese Informationen in unserem lebensgeschichtlichen Bezug positiv umsetzen?

Diese Fragestellungen dienen der Identifikation und geben Raum, den *Story-Charakter*⁴ der Bibel auf die eigene Person zu beziehen, das »Verstricktsein«⁵ in die Geschichte mit Gott im Rahmen der eigenen Biografie zu erleben.

Auf die Reflexion dieses kognitiven Inputs folgend wird als Impuls das Gedicht *Nichts bleibt wie es ist* von Rose Ausländer vorgelesen und dabei auch die emotionale Wirkung bewusst wahrgenommen.

Danach lesen die Teilnehmenden abwechselnd den Bibeltext in sinnvoll unterteilten Abschnitten (V. 1-3, 5-6, 10-13, 14-17, 18-22 etc.). Sie fassen zusammen, was sich ihnen einprägt (Beispiel Geschenk, Bruder als Herr).

Nach einzelnen Abschnitten folgen ein kurzes Referat oder ein Gespräch. So kann die Jakobs-geschichte, speziell Gen 32, zusammenfassend erzählt werden, Erläuterungen zu ausgewählten

¹ Heike Jansen, Religionspädagogin, ist Mitarbeiterin im Redaktionsteam der Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung *im Kontext*.

² Weitere Informationen und Inhalte erhalten Sie unter <https://www.williampoe.net>.

³ Ausländer, Rose (1992): *Nichts bleibt wie es ist*, in: Braun, Helmut (Hg.): *Gesamtwerk in Einzelbänden Bd. 11. Die Sonne fällt. Gedichte 1981–1982*. Frankfurt am Main, S. 151.

⁴ Vgl. Ritschl, Dietrich; Jones, Hugh (1976):

»Story« als Rohmaterial der Theologie, München.

Ders. (1984): *Zur Logik der Theologie*. Kurze Darstellung

der Zusammenhänge theologischer Grundgedanken, München.

⁵ Schneider-Flume, Gunda (2008): *Grundkurs Dogmatik. Nachdenken über Gottes Geschichte*, Göttingen, S. 23. (Schneider-Flume folgt hier Wilhelm Schapp, Schüler Edmund Husserls, (1953): *In Geschichten verstrickt. Zum Sein von Mensch und Ding*, Frankfurt am Main).

Textstellen können folgen. Als weitere Identifikationsmöglichkeit können die Teilnehmenden in Rollen der biblischen Figuren schlüpfen: Wie fühlen sie sich als Jakob, Rahel oder andere?

Impulsfragen konkretisieren die biografische Arbeit: Was sagt uns dieses Kapitel über die Verbindung zwischen unserer Beziehung zu Gott und zum anderen Menschen, unserem *Bruder*? Ist es notwendig zu kämpfen, um Glück und Sinn in unserem Leben zu finden? Welche schwierigen Momente in unserem Leben haben unsere Beziehung zu Gott vertieft? Jakob steht für sich selbst. Ist Zu-sich-selbst-Stehen für mich einfach? Was haben die zwei Treffen Jakobs mit Gott, bei Nacht in Bethel (Gen 28, 10-22) und Pnuel (Gen 32, 23-33) gemeinsam?

Auf diese Reflexion folgt das Gedicht *Definitionen des erwachsenseins*⁶, welches als Impuls wieder sowohl die kognitive wie auch die emotionale Ebene anspricht.

Es folgt eine weitere Bildbetrachtung. Die ausgelegten Bilder *Jakob und der Engel* und *Jacob at Jabbok* werden angeschaut. Welche Wirkung haben die bildlichen Darstellungen auf mich? Welches Bild gefällt mir am besten? Welches ist mir näher?

Als Abschluss kann jede/r Teilnehmende in einer Schlussrunde zusammenfassen, was er oder sie mitnimmt, was ihm oder ihr am wichtigsten war. In ähnlicher Form kann zur Komplettierung der Perikope mit Gen 33 vorgegangen werden. Nach einer Reproduktion der bereits erfahrenen Inhalte wird der Bibeltext gelesen (V. 1f, 3-5, 6f,

8-11, 12-14, 15f), es können ein Referat, Erläuterungen zu ausgewählten Textstellen sowie eine Diskussion folgen. Eine mögliche identifikatorische Impulsfrage ist hier: Jakob stellt seine Familie auf. Sie sind eine Sklavin, Josef, jemand anderes. Wie geht es Ihnen?

Die Bilder aus der vorangegangenen Sitzung werden noch einmal betrachtet. Wie betrachte ich diese Bilder jetzt, nachdem ich den Verlauf der Begegnung mit Esau kenne?

Mögliche Impulsfragen sind hier: Was glauben Sie, wie Jakob sich im Lauf der Geschichte verändert hat? Ist es Ihnen einmal passiert, dass sich eine Person, vor der Sie Angst hatten, sie zu treffen, sich ganz anders darstellte als in Ihrer Vorstellung? Was können wir gegen Vorurteile tun, die uns davon abhalten, andere Menschen so zu sehen, wie sie sind? Wie können wir Versöhnung suchen und sie anderen mitteilen? Welcher Teil der Geschichte war Ihnen am Wichtigsten? Warum? Hat sie Ihnen neue Einsichten oder Überzeugungen gegeben, die Sie in Ihrem Leben umsetzen möchten? Ein Gespräch darüber kann im Dialog den Transfer ins Alltagsleben ermöglichen.

Die biografische Arbeit an der *Jabbok-Perikope* eignet sich zur individuellen wie auch religiösen Persönlichkeitsentwicklung, zum Bewusstwerden der eigenen Geschichte, Identität und Ausrichtung auf Gott. Darüber hinaus ermöglicht sie die Entwicklung sozialer Kompetenz, dies insbesondere im interkulturellen und interreligiösen Kontext.